

# **Großwildjagd in Deutsch-Ostafrika im Zeitraum 1891-1916: Eine Untersuchung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive**

## **Abstract der Dissertation von Udo E. O. Riedel**

**ZIELE:** Im Kontext einer sozialwissenschaftlichen Reflektion sollten die damalige Großwildjagd differenziert beschrieben sowie Motive und Einstellungen der an der Großwildjagd Beteiligten identifiziert werden. **METHODEN:** Der methodische Fokus lag auf der hermeneutischen Analyse von Erinnerungen, (Auto-)Biographien, Reisebeschreibungen und Tagebüchern. **ERGEBNISSE:** Die Charakteristik des 'White Hunter' wurde häufig auf professionelle Jäger Deutsch-Ostafrikas attribuiert. Für jagende Eingeborene wurde – oftmals basierend auf vermeintlicher kultureller Überlegenheit der Weißen – solch eine 'heroische' Charakteristik vielfach, jedoch nicht grundsätzlich in Abrede gestellt. Eine Entwicklung vom 'Pioneer Hunter' zum 'Settler Hunter' wie in Britisch-Kenia ließ sich auch für Deutsch-Ostafrika ansatzweise belegen. Die Position, koloniale Großwildjäger seien in ihrem Erleben und Handeln auf eine extrem 'maskuline' Ebene fixiert gewesen, konnte nicht hinreichend untermauert werden. Mithin wurden auch koloniale 'Jagdheldinnen' im Quellenmaterial eingehend gewürdigt. Motivationale Hauptanreize der Großwildjagd betrafen den 'Sportsgeist' sowie die Abenteuer- und Risikosuche; Zivilisationsmüdigkeit spielte ebenfalls eine gewisse Rolle. **SCHLÜSSE:** Die Großwildjägerschaft Deutsch-Ostafrikas stellte eine durchaus heteroge Gruppe dar: Es gab beispielsweise das Jagen aus innerer Leidenschaft praktizierende Akteure, aber auch Personen, die sie primär pragmatisch zum Schutze ihrer Siedlungen und Pflanzungen ausübten.